

Erläuterungen

Ausgangssituation

Gebäude und Platzierung auf dem Grundstück am nördlichen Eingang zum Alexanderplatz erinnern eher an eine vorstädtische Bebauung auf der „Grünen Wiese“.

Der Straßenraum ist baulich nicht gefasst, die Baukörper in Höhe und Anordnung ohne prägnanten Formwillen.

So ist die Entscheidung / Vorgabe, die Bestandsgebäude bis auf die Tragstruktur zurückzubauen nachvollziehbar.

Die gegebene Tragstruktur wird somit Ausgangspunkt für die architektonische Intervention bei der Neugestaltung der Fassade, zusammen mit einer entschiedenen städtebaulichen Arrondierung.

Entwurfsidee

Ausgehend vom Achsraster der Tragstruktur von 7,2 m wird eine städtische Fassade für diesen zentralen Ort entwickelt.

Dieses Hauptraster wird durch ein geschlossenes 80 cm breites und profiliertes Fassadenfeld (Längsseite der vorh. Stützen zur Fassade!) markiert.

Wir wiederholen dieses geschlossene Fassadenfeld (gleichsam wie ein Pilaster) noch zwei mal im Achsabstand von 2,4 m.

Dann fügen wir eine schmale Lisenenteilung ein, die die 2,4 m – Stützweite im Raster von 1,2 m wiederum unterteilt.

Damit ergeben sich für die inneren Wandanschlüsse an die Fassade vielfältige Raum-Teilungen im 1,2 m Achs-Abstand.

Hauptraster (7,2 m), Unterraster (2,4 m) und Lisenen (1,2 m) enden an Dach- und Sockelgesims-Ausbildungen.

Es entsteht so in den Obergeschossen eine vertikale Fassadenteilung, die auf dem 2-geschossigem Sockelgeschoß ruht.

Der Gebäude-Sockel wird aus dem höheren Erdgeschoß und dem 1. Obergeschoß gebildet.

Dieser Sockel wird nur durch das Hauptraster (7,2 m) vertikal unterteilt und zeigt sich eher flächig und geschlossen.

Breite Glasflächen zwischen dem 7,2 m – Stützraster für Schaufenster oder Hauseingänge bilden den Rahmen für städtische Nutzungen, wie Läden, Restaurant, Cafe oder Gewerbe.

Die Sockelzone wird gestalterisch und nutzungsmäßig um das 1. Obergeschoß erweitert, um dem Gebäudevolumen eine Basis zu geben.

Denkbar wären Nutzungen über 2 Geschosse mit internen Verbindungen.

Die Fassadengliederung des 1. Obergeschosses zeigt deshalb nicht die enge Teilung der Obergeschosse.

Arrondierungen

Eine Arrondierung entlang der Otto – Braun – Straße ist aus städtebaulichen Gründen unverzichtbar.

Vorgeschlagen werde drei unterschiedlich breite „Vorbauten“ – städtische Blöcke – bis zum 8 m breiten Bürgersteig, der mit einer Baumreihe aus Platanen bepflanzt wird.

Die Fassadengliederung ist identisch mit der neuen Fassadengestaltung des Bestandes und deren Konstruktionsraster von 7,2 m.

Die drei Arrondierungs-Blöcke erhalten neben der Sockelzone und der Mittelzone eine gestaffelte Dachzone, die ab der Traufhöhe von 22 m beginnt.

Mit den Bestandsgebäuden ergibt sich so das architektonische Bild, daß die vorhandenen Hochhäuser aus den Arrondierungs-Blöcken quasi „herauswachsen“.

Die bestehenden Hochhäuser stehen nicht mehr isoliert abseits vom Straßenraum, sondern bilden jetzt eine bauliche Einheit mit den Arrondierungs-Blöcken und vermitteln im Maßstab zu den Straßen.

Zur Adressierung der Gebäude werden alle Eingänge nur noch von der Straße aus vorgesehen. Notausgänge dürfen zu den anderen Gebäudeseiten erhalten bleiben.

Sind die Arrondierungs-Blöcke baulich zu tief, werden überdachte Atrien gebildet, die vielfältige Nutzungsmöglichkeiten ermöglichen.

Fassadenmaterial / Aufbau

Für diesen zentralen städtischen Ort wird eine profilierte Steinfassade in durchgängiger Einfärbung vorgeschlagen.

Die Fensterrahmen sind offenbar und mit bronzierter Oberfläche als Metallfenster gedacht.

Für den Wandaufbau von Innen nach Außen ist folgendes vorgesehen:

- massive Brüstung auf bestehender Deckenplatte
- Wärmedämmung nach Berechnung
- Steinplatten in unterschiedlichen Tiefen (Reliefbildung)
- Fensterbänke und Gesimse aus Steinplatten